



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 8. Januar.

Bekanntmachungen.

Sämmtliche Magisträte sowie Ortsrichter des Kreises veranlasse ich, mir binnen 8 Tagen eine Nachweisung nach dem untenstehenden Schema einzureichen.

Bei Ausfüllung der einzelnen Columnen empfehle ich die größte Sorgfalt und bemerke, daß für diejenigen Ortschaften und Gutsbezirke, in welchen Mahnungen und Executionen nicht gewesen sind, Vacat-Anzeige einzureichen ist.
Merseburg, den 2. Januar 1878.

Der königliche Landrath
von **Heildorff.**

Nachweisung

der wegen Klassensteuerrückständen verfügten Mahnungen, sowie der verfügten, vollstreckten und fruchtlos vollstreckten Executionen.

Laufende Nr.	Name der Ortschaft.	Anzahl der wegen Klassensteuerrückständen																																			
		Anzahl der zur Klassensteuer veranlagten Personen in							verfügten Mahnungen in														verfügten Executionen in							vollstreckten Executionen in				fruchtlos vollstreckt. Execut. in			
		Stufe 1.	Stufe 2.	Stufe 3.	Stufe 4.	den Stufen 5. bis 12.	Zusammen (Sp. 3-7.)	Stufe 1.	Stufe 2.	Stufe 3.	Stufe 4.	den Stufen 5. bis 12.	Zusammen (Sp. 9-13.)	Stufe 1.	Stufe 2.	Stufe 3.	Stufe 4.	den Stufen 5. bis 12.	Zusammen (Sp. 15-19.)	Stufe 1.	Stufe 2.	Stufe 3.	Stufe 4.	den Stufen 5. bis 12.	Zusammen (Sp. 21-25.)	Stufe 1.	Stufe 2.	Stufe 3.	Stufe 4.	den Stufen 5. bis 12.	Zusammen (Sp. 27-31.)						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32						

Laufende Nr.	Name der Ortschaft.	Von der Gesamtsumme der Mahnungen in Spalte 14. treffen auf				Von der Gesamtsumme der verfügten Executionen in Spalte 20. treffen auf				Von der Gesamtsumme der vollstreckten Executionen in Spalte 26. treffen auf				Von der Gesamtsumme der fruchtlos vollstreckten Executionen in Spalte 32. treffen auf			
		Kohnarbeiter.	Grundbesitzer.	Handwerker.	andere Personen.	Kohnarbeiter.	Grundbesitzer.	Handwerker.	andere Personen.	Kohnarbeiter.	Grundbesitzer.	Handwerker.	andere Personen.	Kohnarbeiter.	Grundbesitzer.	Handwerker.	andere Personen.
1.	2.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.

Nach §. 6. der abgeänderten Instruction zum Impfgeze vom 8. April 1874 (Stück 48. des Amtsblatts pro 1876) haben die Ortsbehörden bis zum 20. Januar c. die für das Jahr 1878 aufgeschickte Impfliste, die Impfliste des Vorjahres, die Listen über die privatim ausgeführten Impfungen, die Uebersicht über das Ergebnis der Impfung, den Auszug aus dem Geburts-Register an mich einzureichen.
Ich veranlasse die Ortsbehörden, diesen Termin pünktlich innezuhalten.
Merseburg, den 3. Januar 1878.

Der königliche Landrath
von **Heildorff.**

Ich mache hiermit bekannt, daß der Restaurateur **Zeiger** aus Papitz von mir als Fleischbesäuer verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 4. Januar 1878.

Der königliche Landrath
von **Heildorff.**

Ich mache bekannt, daß der Köchler **Kerdmann Gräbe** auf Forsthaus Gasanerie zum Ortsvorsteher Stellvertreter für den Bezirk des Schulbezirks Merseburg, sowie der Ortsvorsteher **Bichter** in Starfiedel zum Ortsvorsteher für das Rittergut Starfiedel ernannt und beide von mir befähigt und verpflichtet worden sind.
Merseburg, den 4. Januar 1878.

Der königliche Landrath
von **Heildorff.**

Donnerstag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr,
sollen im Saale des hiesigen Rathsfellers mehrere Wirtschaftsgüter gegenstands weisbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
Merseburg, den 5. Januar 1878.

Der Magistrat.

Die Maul- und Klauenseuche im Gehöft der Wittwe **Schladebach** in Leana ist erloschen.
Merseburg, den 3. Januar 1878.

Der Amtsvorsteher von **Spergau.**
Kuhfuß.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Abdeckereibesitzer **Schilling** hier ein rothbraunes Pferd in seinem Gehöfte hat tödten lassen.
Merseburg, den 5. Januar 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Mittwoch den 19. December v. J. ist die Wittwe **Köster** aus Zwymmen verschwunden. Es ist wahrscheinlich, daß die zc. Köster ihren Tod in der Luppe gesucht hat. Ich ersuche alle Behörden ergebenst, mir von dem ev. Auffinden der Leiche Anzeige erstatten zu wollen.
Bekleidet war die zc. Köster mit einem blauekatzen grün gedruckten Oberrock, einer blauwollenen Mannesjacke, einem blauekatzen Kopftuch, darüber ein dergleichen wollenes von brauner Farbe mit blauer Kante. Außerdem trug die Verischwundene einen dicken, wollenen, sehr ausgebeizten Unterrock. Ihr Alter ist ungefähr 64 Jahre.
Köpschlich, den 4. Januar 1878.

Der Amtsvorsteher.
W. Kaiser.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Auf Bahnhof Merseburg sollen **Montag den 14. Januar c., Nachmittags 2 Uhr,** eine Partie ausrangirte Bahnschwellen öffentlich weisbietend gegen gleich baare Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Weissenfels, den 4. Januar 1878.
Betriebs-Inspection I.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und den 1. April zu beziehen
Dammstraße Nr. 14., Restauration von **C. Gottschalk.**

Der Ausverkauf von Herren- u. Damen-Gar- deroben wird fortgesetzt. Philipp Gaab.

Großer Ausverkauf.

Wegen Todesfall meines Mannes verkaufe sämtliche Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren zu äußerst niedrigen Preisen. Jetzt von mir gekaufte Möbel können bis 1. April in meinem Magazin stehen bleiben.

Ausstattungen werden ca. 5 Meilen im Umkreise von Halle durch mein eigenes Möbelfuhrwerk gratis transportirt.
Halle a/S., große Märkerstr. 24 u. Kubgasse 1.

Carl Dettenborn's Wittve.

Feine Wäsche wird noch zum Blätten angenommen bei
F. Bauersfeld, Hofmarkt Nr. 6.
Gingana Breitestraße.

Ein Loos von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör wird vom 1. April c. ab von einem Beamten gekauft. Offerten beliebe man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Zahnschmerzen

werden, ohne Zähne herauszunehmen, nicht nur sofort beseitigt, sondern auch das Weiterreifen brandiger Zähne, selbst wenn sie nicht schmerzen, für immer gehindert durch das von dem Zahnarzt Leop. Höcker erfundene, geprüfte und wegen seiner Wirksamkeit von hohen Autoritäten öffentlich als das beste berühmte Mittel.

Preis mit Gebrauchsanweisung 1 M. 25 S. zu haben Gotthardsstraße Nr. 28. bei
S. Täger,
im Hofe, 1 Treppe.

Echtes Klettenwurzel-Öel

von Carl Jahn,

Hoflieferant und Friseur in Gotha,

welches das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare verhindert, das Wachsthum derselben aber demnach befördert, daß in kürzester Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist. Es belebt die bereits erstarbenden Haare von Neuem und ist das beste Toilettenöl, vorzüglich auch für Kinder. Jedes Glas ist mit obiger Firma versehen und versiegelt mit Gebrauchsanweisung zu 75 Pf. und 50 Pf. in Merseburg allein echt zu haben bei Herrn Gustav Lott.

Zither-Unterricht

wird vom 15. d. M. ab an Damen und Herren in und außer dem Hause nach einer schnell faßlichen Methode von einem bestrenommierten Citharlehrer gründlich und billigst erteilt und werden geü. Ald. in der Exped. d. Bl. erbeten. Schlag- und Streich-Cithern unter Garantie der Klangfülle etc. werden prompt und preiswürdig besorgt; Noten äußerst billig.

Die Erzeugnisse der Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln empfang mit dem Jury-Urtheil „für höchste Vollkommenheit der Fabrikation, vorzügliche Qualität und Wohlgeschmack“ in Philadelphia die auf Deutschland entfallene einzige Medaille.
Die Chocoladen sind in den meisten Conditoreien und größeren Geschäften vorrätig.

A. Niebeck'sche und

Werschen-W. Preßkohlensteine,

beste, trockene Sommerwaare, lefere
1000 Stück 13 Mark frei ins Haus,
1000 „ 11,50 „ frei Bahnh. hier,

A. Niebeck'sche Briquettes

bei Fuhren von 25 Ctr. a Ctr. 65 Pf. frei ins Haus,
10 „ „ 75 „ „ dito,
bei Waggon-Ladungen von 100 resp. 200 Ctr. stelle die Preise billigst;
Lieferung prompt. Heine Schulke fl. Ritterstr. 17.

Beginn des neuen Quartals!
Beste Zeit zum Abonnement.

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 14. enthält:
Zum neuen Jahre. Gedicht von Carl Dadenkühnt. — Vor dem Sturm. Hiftorischer Roman von Theodor Fontane. — Persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1848—1850. XIII. XIV. — Das preussische Eisenbahnrégiment. — Auf den Bonin- und Marianeninseln. Von Dr. Koeniger, Arzt an Bord S. Maj. Korvette Gertha. — Wehrlos. Nach dem Bilde von Legner. — Am familiensitz: Der Festentempel von Abu Simbel. Mit dem Bilde von W. Geng: Vor dem Tempel von Abu Simbel. — Geschiedte Thiere.

Mit einer illustrierten Beilage.
Zu Bestellungen empfiehlt sich Friedrich Stollberg.

Hotel zum halben Mond

& Restaurant.

Heute Erbsuppe mit Schweinsohren.

H. Hofbräu & Baierisch.

Bur Beachtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten in Aufsatz- und Verwaltungsfachen, vermittele Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auktionen hier und außerhalb ab.

Merseburg, Breitestraße 13.

H. Pauth,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Vom 9. d. M. ab wird die Schkopauer Butter von einer zuverlässigen Frau zu festen Preisen zur Stadt gebracht werden. Adressen der geehrten Abnehmer werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Consum-Verein.

Wir haben den Preis für Prestorf aus der Fabrik der Werschen-Weißenfels-Braunkohlen-Actien-Gesellschaft von jetzt ab bis auf Weiteres auf
12 Mark 70 Pf. pro 1 Tausend feci Stall und auf
10 „ 70 „ ab Bahn
berabgeleht.

Die Lieferung von Briquettes übernehmen wir zu den billigsten Tagespreisen.

Consum-Verein zu Merseburg, e. G.
Ulrich S. ver.

Consum-Verein.

Die Direction der Werschen-Weißenfels-Braunkohlen-Actien-Gesellschaft u. Weißenfels hat uns auch in diesem Jahre 18000 Preßkohlensteine zur Vertheilung an Arme zur Disposition gestellt und werden diejenigen unserer Mitglieder, welche wegen ihrer Bedürftigkeit Anspruch auf eine Unterstützung machen wollen, aufgefordert, sich bis zum 15. d. M. in unserm Comtoir — Unteraltenburg Nr. 50. — zu melden.

Consum-Verein zu Merseburg, e. G.
Ulrich S. ver.

Männer-Turnverein.

Mittwoch den 9. Januar c. Singstunde. Der Vorstand.

TIVOLI.

Donnerstag den 10. Januar 1878 GROSSES CONCERT,

veranstaltet von Richard Miller, Kapellmeister der Oper am Stadttheater zu Leipzig, unter Mitwirkung der Damen Fräulein v. Axelsson, Fräulein Anna Stürmer, der Herren Gustav Walter, Franz Hynek, sämtlich Mitglieder der Leipziger Oper, sowie des Klavier-Virtuosen Herrn Henry Smoll.

Billetts beim Kaufmann Herrn Wiese à 1,50 und 1 M. zu haben.
Anfang Abends 7 Uhr.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 10. Januar 1878

3. Abonnements-Concert.

Anfang 8 Uhr. F. Krumbholz, Stadtmusik.

Ein Kellnerbursche nach außerhalb wird gesucht; zu erfragen beim Gastwirth Trautsch.

Ein Lehrling kann zu Ostern unter günstigen Bedingungen eingestellt werden.
Friedrich Kanzler,
Maler u. Lackirer.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat Buchbinderei zu erlernen, kann sich melden bei
Gustav Lott, Burgstr. 4.

Junge Mädchen, welche das Schneid- und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
Frau Anna Ettler geb. Pohl, Breitestraße.

Ein schwarzer Regenstich ist gefunden worden; abzuholen bei Frau Große, große Sigmundstraße Nr. 16.

30 Mark Belohnung

werden demjenigen zugesichert, der den Thäter, der die auf der Merseburger Chaussee vom Gasthofe vom schwarzen Bar bis zur Grenze 26 Stück junge Kirschbäume abgebrochen hat, so zur Anzeige bringt, daß er gesetzlich bestraft werden kann.

Möglich, den 29. December 1877.

Die Gemeinde.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Margi.

Dienstag Abends 8 Uhr im Saale des Herzog Christian.

Tagesordnung:

Privatziehender, Jahresbericht, ein Stück Chronik der Gemeinde.

Gäste stets willkommen.
Der Vorstand.

Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler Deutschen Leute meine Cherecapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande, Amerika, etc. mit großem Erfolg gegen Schwindel, Nerven, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt worden, auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Remedy für die gute meine Capseln ist der Zopf Pilsener bereits nachgeahmt und gefälscht worden. Wenn man meine Cherecapseln mit dem nachgeahmten vergleicht, so ist die Wirkung eine verschiedene, und sie eine Versuche öffnet, und man ohne Schaden zu thun, so ist die große Verschiedenheit beider Constatieren können.

Um allen Verwechslungen vorzubeugen, erkläre ich ausdrücklich, das ich überhaupt nur dann für Qualität und Erfolg auch für Wirksamkeit in Japan schon Cherecapseln garantiren kann, wenn die Flaschen mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift dem Facsimile nebstestehend abgebildet ist, tragen.

Meine Cherecapseln werden niemals in losem Zustand abgegeben.

Städtische Feuerwehr.

Die städtische Feuerwehr wird zu einer Besprechung auf **Donnerstag den 10. Januar, Abends 8 Uhr**, in der Kaiser Wilhelms-Halle eingeladen.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Mann, dem Schuhmacher Gottfried Große, Etwas zu borgen, ich lasse für ihn keine Zahlung. Ich bitte alle Diejenigen, welche mit Auskunft über die Abhandlung, die er mir und meinen armen Kindern während meiner Abwesenheit durch Einbruch entwendet hat, wieder zumeist, da ich selbige ganz nothwendig brauche.

Verheiratete Große geb. Scharf.

Dem Fräulein Marie Seidel zu ihrem morgenden zwanzigsten Geburtstage ein dreimal donnedrings Hoch.

Ein Freund von Oben.

Verwandten, Freunden und Bekannten theile ich hierdurch mit, daß in verfloßener Nacht um 12 Uhr meine liebe, gute Mutter, die verewittete Frau Lehrer Blochwitz, somit entschlafen ist und nächsten Dienstag Nachmittag 4 Uhr beerdigt werden soll.

Mersburg, den 6. Januar 1878.

Blochwitz

Civilstands-Register der Stadt Mersburg

Am 31. December 1877 bis 6. Januar 1878.

Eheschließungen: der Dachdecker Fr. W. J. Heile, Wittmer, Oberaltenburg Nr. 2, und die verewittete Handarbeiterin und Hausbesitzerin Boigt E. geb. Langrod.

Geborene: dem Schuhbindersmeister Friedrich W. Werner eine Tochter, gr. Sirtzstraße 1; dem Kaufmann Fr. Rube eine F., Weingasse 17; dem Schriftföhrer Fr. A. F. Binder eine F., Kattstr. 1; dem Lehrer S. A. D. Gädler eine F., Seitenbentel 1; dem Regimentskassirer W. Blümling eine F., Oberaltenburg 15; ein ansehlicher S.; dem Major Friedrich H. Ludwig eine F., Braunkohlstr. 15; dem General-Commissions-Dictator W. W. Kätterich eine F., rather Brüdernain 1.

Es starben: der frühere Handelsmann jetzige Antzifaler Gottfried August Franke, 69 J. 6 M., Brustkrankheit, Antzifaler 4; der Cigarrenfabrikant Eduard Zähny, 22 J. 2 M., chronische Augenentzündung, häftisches Krankenhaus; des Kaufmanns Adolf F., Marie Martha, 4 J. 11 M., Scharlach, Hofmarkt 6; die Ehefrau des Galanterie-Arbeiters Richter Friederike Verba geb. Etzmann, 31 J. 8 M., Lungenschwindsucht, Leichstr. 11; der Fellenhauer Oskar Paul Bauer, 19 J. 11 M., in Folge eines Schusses, Galtische Str. 7; des Handarbeiters Naumann S., Hugo Richard, 8 J. 11 M., Gehirnschlag, H. Sirtzstr. 8; die verewittete Lehrer und Käuter Anna Marie Blochwitz geb. Goldhorst, 80 J. 6 M., Altersschwäche, Oberburgstr. 12.

Kirchen-Nachrichten von Mersburg

Dom-Getauft: Friedrich Conrad, Sohn des Regiments-Schuhmachersmeisters Dieze; Friedrich Bruno, Sohn des Schneiders Wolganauer.

Stadr. Getauft: Frieda Hedwig, T. des königl. General-Commiss. Secret. Assistent Wolf; Theresie Amalie, T. des verstor. Handarb. Lehmann; Richard, S. des Bierbrauers Jöh; Bertha G., T. des Hausbesizers Red; Anna Minna, T. des Maurers Seifert. — Verewittete: den 6. Jan. die einzige T. des Kaufmanns Wolf; der Cigarrenfabrikant Zähny; den 8. der jüngste S. des Handarb. Naumann.

Stadtdiener: Donnerstags Abends 7 Uhr Gottesdienst. Herr Past. Heinlein. Neumarkt. Getauft: Louise, T. des Ziegelmeisters Kunze; Marie Emilie, T. des Handarb. Zimmermann. — Getrauert: der Ziegelbinder Hehle mit Frau verewitt. Boigt geb. Langrod. — Beerdigt: den 4. Jan. der Antzifaler Franke.

Mersburg. Getauft: die T. des Bahnwärters Kell; der S. des Schneiders Seize. — Beerdigt: den 5. Jan. der Hauptmann a. D. Tramiitz; den 6. die Ehefrau des Buchbinders Richter.

Die Personen, welche ihre Beschäftigung tauglicher von Hause fernab, sind, wenn sie von Erkältungen, Entzündung der Schleimhäute, Katarrh oder sonstigen Affectionen des Halses und der Lunge befallen werden, außer Stände, sich die nötige Pflege angeheben zu lassen.

Dem wird durch die Anwendung der Guyot'schen Lbercapseln, welche die verschiedenen Entzündungen, Brustpostillen ganz und gar überflüssig machen, vollständig abgeholfen. Es genügt schon, wenn man bei jeder Mähzeit zwei oder drei Lbercapseln zu sich nimmt, und da der Lbercapseln 60 Kapseln enthält, so kommt diese durchaus wirksame Heilmethode, die außerdem den Gebrauch jeder anderen Medicamente ausschließt, auf nicht höher als 10 - 20 Pfennige täglich zu stehen. Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu sehen, daß jeder Flacox die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke aufweist.

Depots: Mersburg in der Dom-Apothek. u. in der Stadt-Apothek.

(Stetzu eine Beilage.)

Ein kleiner schwarzer Hund, auf den Namen „Lord“ hörend, ist entlaufen und gegen Belohnung abzuliefern auf der Pfarre zu Frankleben.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Wie aus Thüringen geschrieben wird, scheint sich die Erwartung, daß die Geschäftsflooding nunmehr bald befristet sein werde, noch nicht erfüllen zu wollen. Nach neueren aus dem Rhöngebiet eingegangenen Nachrichten sind dort viele Weber theils gar nicht mehr, theils nur noch nothdürftig beschäftigt, weil den Fabrikanten der Abfag fehlt; es muß daher, um Nothstände zu verhüten, an anderweiten Erwerb für die Arbeitslosen gedacht werden.

— Bei einer am 28. v. M. in der Flur in Tennstädt bei Langensalza abgehaltenen Jagd ist ein beklagenswerther Unglücksfall vorgekommen. Bei dem letzten, Nachmittags gegen 4 Uhr abgehaltenen Kestelreiben wollte der Gutsbesitzer Harnisch aus Tennstädt einem Hasen entgegenzueilen, stürzte aber, wodurch die Hunte sich entlud. Der volle Schuß traf den Landwirth Weberstedt aus Wittelsömmern am Hals, so daß derselbe tod niederstürzte.

— Der Winter zeigt sich jetzt auf dem Horze bei täglich fallendem Schnee in seiner ganzen Hartnäckigkeit. Schon seit mehreren Tagen sind die Straßen für Fuhrwerk und selbst für Schlitten fast unpassierbar. Der Schnee liegt 4 bis 5 Fuß hoch. Die Post, die Morgens 6 Uhr in Nordhausen weg über Ifeld, Eifenbach, Hoffeld und Wendefurt nach Blankenburg fährt, trifft hier um 3—4 Stunden zu spät ein, trotzdem dieselbe mit doppeltem Gemann versehen ist und auf schwierigen Stellen die Passagiere öfter kurze Fußwanderungen machen müssen. Schierke, Tanne, Hohegeiß und Glend haben 6—7 Fuß hohen Schnee. Wie hoch der Schnee auf dem Brocken liegt, ist unbekannt, da weder der Wirth noch die Inwohner des Brockenhauses ihren Winterbau verlassen und sich nach unten verziehen, es ist wenig wie es andern Menschen möglich ist, von unten hinauf zu gelangen. Krankheits- und Sterbefälle kommen im Winter, jedenfalls der frischen und reinen Luft halber nicht vor.

Vermisches

Niederhausen. An die vollbekleete Tafelrunde einer hiesigen Wirthsstube trat neulich ein bettelndes Individuum: „Wenn ich bitten dürft, meine Herren, für einen armen Blinden!“ — „Wo ist denn aber der Blinde?“ fragte „Les.“ — „Ja,“ lautet die neugierige Antwort, „der steht draußen vor der Thür und schaut ob sein Gensd'arm kommt!“

Schleswig. (Ein versunkenes Dorf.) Die Herbststürme haben am Ufer der Insel Sylt abermals Reste von dem 1436 untergegangenen Kirchdorf Sidum, am Strande südlich am Westerland, bloßgeputzt. Man sieht jetzt dort Steinmauern von einmaligen Wohnungen, Gartenmäßen und Holzreihen von Einfriedigungen, wie Bauten verschiedener Art besonders aber viele aus Zoden verfertigte Brunnen. Aus alte Münzen, Geräthe und ein schön erhaltener, mehrfach gekundener und gravirter Amring aus Metall sollen dort gefunden worden sein. Ferner hat die See am Dorfum-Kliff — dem Fesslande gegenüber — ebenfalls vor Kurzem bedeutend gewüthet. Unter einem 30 bis 40 Fuß hohen, aus Eisensandstein bestehenden Vorsprung hat die See Höhlen angeoffnen, den Fuß des Berges, aus Braunkohlenton bestehend, sowie in dem Thon einen großen, in Braunkohle verandelten Baumstamm bloßgelegt. Die Insel Sylt ist reich an vorgeschichtlichen Erinnerungen, namentlich an Hünengräbern, die bei der von wissenschaftlicher Seite (Dr. Hantelmann) betriebenen Bloßlegung interessante Funde ergeben haben.

— Am Neujahrstage früh um 5 Uhr hat Berlin zum letzten Male einen Nachtwächter die Stunde abpfeifen gehört und ist hiermit eine veraltete Institution gefallen, welche in die Neuzeit nicht nur nicht hineinpasse, sondern derselben sogar gefährlich geworden war. Die Pefistigung dieser Einrichtung kann für die nächtliche Sicherheit nur von Vortheil sein, denn sie macht es den Einbrechern, Epizublen zc. weniger leicht, sich über den Außenhaltort der nächtlichen Sicherheitsbeamten zu informieren. Mit der Abschaffung des Stuntenabpfeifens ist zugleich eine neue Einteilung der Nachtwächterbeirke und der Beamten, welche die Controlo der Wächter auszuführen haben, bemerkt worden, da es naturgemäß ist, daß bei Wegfall der bisherigen lediglich zu Controlozwecken eingeführt gemessenen Einrichtung ein stärkerer Controlmobus an deren Stelle treten muß.

Leipzig, 25. December. (Familien-Drama.) In dem Moment, da sich gestern mit Einbruch des Abends Alt und Jung ansahete, das Christfest freudig zu begrüßen, spielte sich in der Behausung eines Lehrers der hiesigen Volksschule ein düstres Ereigniß ab. Joseph K., ein noch junger Mann von beiläufig 26 bis 28 Jahren, verheiratete sich vor etwa einem halben Jahre mit einer Berufsgenosfin, einer jungen Lehrerin, die gleichfalls an der hiesigen städtischen Schulanstalt angestellt ist. Von einem Ausgange zurückgekehrt, wollte die Gattin gestern gegen Abend in die Wohnung eintreten, fand jedoch, daß dieselbe von innen fest verschlossen sei. Es blieb nichts übrig, als die Thür durch einen Schlosser öffnen zu lassen. Lehrer J. lag mit Alt überdemort als Leiche auf dem Sopha; er hatte sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten. Die verschiedenen Versionen, welche über das Motiv des Selbstmordes im Umlauf sind, lauten zumeist dahin, daß man es in diesem Falle mit einer hochgradigen Melancholie zu thun habe, deren Ursprung vermuthlich in privaten und Familien-Verhältnissen zu suchen sein dürfte.

Nauris im Pinnung. (Eine Winterhochtour in den Tauern.) Am 25. December d. J. wurde von Dr. Bruno Wagner aus Wien in Begleitung eines Kapruner Führers und eines Bergknapen vom Hohen Goldberg in Nauris die höchste Spitze der östlichen Tauern, der Hohennar (11,400 Fuß), erkriegen. Der Aufstieg war wegen der Lawinen, sowie in Folge starker Vereisung der Felsen und des massenhaften Neuschnees ziemlich schwierig und erforderte vom Knappenhause am Hohen Goldberg aus volle sieben Stunden. Der Abstieg nahm bei theilweiser Benutzung von Knappenöffnern (dies sind eigenthümlich geformte Bretter, auf denen man über die Eisefelder abfährt) nur drei Stunden in Anspruch. Die Temperatur auf der Spitze war bei Windstille und heiterem Himmel 10 Grad Reaumur unter Null, die Farnsticht eine ausgezeichnete.

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Bellachini unterzeichnet sich auf seinem Programm: „Hoffkünstler Sr. Majestät des deutschen Kaisers.“ Es ist vielfach angefragt worden, wie der Zaubermeister zu dem Titel wohl gekommen sein möge. Derselbe erzählte das selbst wie das folgt. — Ich bin eines Tages befohlen worden ins Palais zu einer Coirée und dort sagte Sr. Majestät zu mir: „Nun, Bellachini, zaubern Sie uns einmal etwas Ordentliches vor!“ Ich holte ein Schreibzeug aus meiner Zaubertasche, stellte es vor Sr. Majestät und bat Allerhöchstdieselben, die Feder in der Dinte zu tunken und etwas zu schreiben; aber es ging nicht. „Bellachini, sprach Sr. Majestät, es kommt ja keine Dinte!“ Ich erwiderte: „Wollen Majestät nur die Gnade haben, zu schreiben, was ich Sie diktieren werde dann kommt die Dinte sogleich.“ Majestät hatten die Gnade zu lazen: „Nun, dann legen Sie einmal los!“ Ich nahm den glücklichen Augenblick wahr und diktirte: „Bellachini ist von heute an Hoffkünstler Sr. Majestät des Königs von Preußen.“ Zu diesen Worten kam die Dinte. Majestät reichte mir mit gnädigem Lächeln das Papier und sagte: „Bellachini, was ein König von Preußen einmal geschrieben hat, das gilt für allen Zeiten. Sie sind von heute an mein Hoffkünstler und dürfen diesen Titel überall führen. Dafür aber, wenn ich Sie rufe, zaubern Sie mir die Grillen weg und machen, daß die Negierungsorgane verschwinden.“ „Sehen Sie, meine Herrschaften, auf dieser Weise bin ich Hoffkünstler geworden.“ „Besuchen wir jzt eine seiner Vorstellungen in der Faisage. Der elegante Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt. Eine silberne Klingel ertönt, die rothsedene, mit Goldsternen reich besetzte Gardine öffnet sich geräuschlos nach beiden Seiten und vor uns steht Bellachini; jeder Hohl an ihm ein Hoffkünstler.“ „Meine Herrschaften“, beginnt er seine Anekdote, „als ich vor sechzig Jahren zum ersten Male auf der Bühne trat, war ich sehr ängstlich; das hat sich aber mit der Zeit gelegt und heut tret' ich ziemlich dreist auf. Sehen Sie diese beiden Brillantringe an meiner Hand; den einen hat mir der König von Algier geschenkt, als er noch Seeräuber war und den andern verleiht mir der Sultan von Marocco, weil ich ihm aus zwanzig Centner Blei Gold gemacht hatte — auf meine Ehre! — Hiernach machte er seine Handmanöver, viele magische Variationen und verschiedene Experimente x. Als Spiritus läßt er mitten im Saale einen Tisch auf Commando besoffen und Geld in der Luft klingen. Nach dem Beifall verbeugt er sich und sagt: „Meine Herrschaften, das ist der reiner Humbug; aber machen Sie mir's gefälligst nach!“ Zum Schluß tritt er mit einer Anzahl loser Messingringe vor und erzählt: „Als ich im vergangenen Sommer bin gegangen in Gms, ist mir begegnet auf der Promenade Seiner Majestät, unser gnädigster Kaiser. „Bellachini“, sagte er zu mir, „heute Abend sind wir en famille bei mir. Vergessen Sie nicht mein Beifstück, das Ringespiel. Dies ist es hier und ich geb' es noch als Zugabe zum Beisen.“ Und damit erreichte die Vorstellung ihr Ende.

Mailand, 31. December. Gestern Nachmittag halb 6 Uhr befand sich der Erbauer der berühmten Galleria Victoria Emanuele, Giuseppe Mengoni, mit drei andern Personen zur Besichtigung auf der Baustelle der ihrer Vollendung entgegengehenden colossalen Hauptfacade seiner großartigen Schöpfung, als er in Folge eines Fehltritts ausglitt, die beträchtliche Höhe herunter in den Seitengang stürzte und tot auf dem Plage blieb. Mengoni ist kaum 50 Jahre alt. Die erwähnte Hauptfacade, welche dieses bekanntlich schönsten und großartigsten überdeckten Kaufhallen Europas (begonnen 1865) erst ihren würdigen Abschluß gibt, sollte zu Anfang des neuen Jahres mit großen Feierlichkeiten enthüllt werden, und man war gerade daran, die Gerüste zu entfernen als den verdienstvollen Erbauer auf dem Felde seiner Ehre sein tragisches Geschick ereilte. Madrid. Der Herzog von Montpensier giebt seiner Tochter Mercedes, der Verlobten des spanischen Königs, eine Aussteuer von 25 Millionen, nicht inbeziffen den Schmuck an Diamanten und Perlen. Hier werden bereits große Vorbereitungen für die Hochzeit getroffen. Der Papst schickt seinen eigenen Ablegaten ab, der einen geheimeh Brautring und eine Hofe in Diamanten für die künftige Königin von Spanien zu überbringen hat. Die Gräfin von Paris hat ihrer Schwester gleichfalls einen reichen Diamantenschmuck für diesen Festanlaß übersendet.

Bera, 19. December. Das Kurban Bairam Fest. Seit drei Tagen halt die Stadt Konstantinopel Morgens und Abends wieder von Kanonenschüssen. Der Kurban-Beiram ist angebrochen. Siebenzig Tage nach dem großen Fetramfeste wird er gefeiert; gemeinlich dauert er nur zwei Tage; aber das kaisersüchtige Beamtenpersonal dehnt ihn beliebig aus, um von jedem, dem sie einmal den Vorhang in ihrer Herren Zimmer aufgehoben, das landestümliche Trinkgeld erpressen zu können. Der Kurban-Beiram hat seine Wurzel im alten Testamente, er steht gleich mit dem Opferschafe der Juden und soll an das Opfer Abraham's erinnern. Denn Abraham spielt im Koran eine große Rolle; an einigen Stellen wird er mit Allah fast auf eine gleiche Stufe gestellt, indem der Prophet sagt: „Heißt ihn Allah oder heiß ihn Abraham, auf ihn passen alle schönen Namen.“ Daher steht der Kurban-Beiram eigentlich höher, denn der andere Beiram zum Schluß des Fastenmonats. Aber im Volke spielt letzterer eine große Rolle, weil er eben auf die dreißig Tage der Entbehrung folgt, und dadurch die Freude an der Luft höher spannt. Der Kurban-Beiram erhält hier und in der Provinz sein besonderes Gepräge durch die Masse von Hammeln, die an den beiden Tagen geschlachtet werden. Unzählige Herden wälzen sich am Tage vorher der Hauptstadt zu, an ihrer Spitze der Leitwammeln, dessen Hörner vergebelt, dessen Fell bemalt und mit allerhand Zittertand verziert ist. Es sind bulgarische Hirten, welche sie begleiten. Wer immer kann, schlachtet ein Opfertier und verschenkt davon den größeren Theil an die Armen; Reichere schlachten auch wohl einen Ochsen. Früher war es eine heilige Pflicht des Sultans, diese Handlung selbst an einem Widder vorzunehmen; heut zu Tage aber beantragt er sich mit der bloßen Andeutung. Denn Abdul Hamid's Arm ist wohl kaum stark genug, einem Thiere den Garau zu machen. Gewöhnlich fand die Feierlichkeit innerhalb des Tempel Reichbildes der Ahmed Moschee

statt. Sie ist eine der größten der Hauptstadt und zugleich eine der kostbarsten. Viele wollen sie sogar schöner als die Aja Sofia finden, weil ihre Kuppel sich leichter erhebt, weil das Innere freundlicher ist und — wie der Türke sagt — weil sie die einzige Moschee ist, welche sechs Minarets besitzt. Dortbin begiebt sich der Großherr früh Morgens am Kurban-Beiram, ehe noch der Tag graut. Er fuhr von Dolmabahdsche nach Topkapu in einer Dampfbarikasse. Dasselbst erwarteten ihn die Großen des Reiches in ihren goldstrotzenden Uniformen; der Zug bildet sich; es reiten voran die Minister, die Marschälle, die Aemahs und die Fetwagelehrten des Islams; Abdul Hamid, umgeben von seiner Nobelgarde, auf feurigem Araberrosse. Ein feuchter Nebel lagert über Stambul, aber die ganze Stadt ist schon auf den Beinen, stellt sich zu beiden Seiten der Straße auf und läßt schweigend, die Hände auf der Brust gekreuzt, den Schatten Gottes durch. Abdul Hamid verschwindet in der Ahmedie, begleitet von seinen vornehmsten Würdenträgern, nachdem er mit dem Messer über des Widder's Kopf eine kreisförmige Stoßbewegung gemacht. Nach einer Weile stillen Gebetes kehrt er zurück ins alte Serail. Zur Zeit fand dort die feierliche Huldigung unter freiem Himmel Statt. Aber Abdul Aziz fand dies schon zu kalt und sein freierender Nachfolger noch mehr. Er eilte daher nach Dolmabahdsche, um sich dort der Ceremonie des Bäsma's zu unterwerfen. Sie war in diesem Jahre feierlicher denn in früheren. Der Sultan saß auf seinem goldenen Thron, einem Prachtstück aus alter Zeit. Neben ihm stand ein Pascha, welcher eine Schärpe in der Hand hielt, die alle Anwesenden der Reihe nach erhebtig zum Munde führten. Die Feierlichkeit dauerte bis gegen Mittag; der Sultan, der anfänglich erschöpft war, erhob sich plötzlich und verschwand durch die Seitenthür, um nach Pyldiz, Kioek zurückzufahren. (Köln. Ztg.)

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des Vormittags am 5 Januar Vorträge von den Hofmarschällen und dem Geh. Hofrath Bork entgegen und arbeitete mit dem Abtheilungschef im Militaircabinet, Major von Brauchitsch und später mit dem Geh. Rabinetsrath von Wilmowski. Nachmittags 4 Uhr hatte der Kaiser eine längere Conferenz mit dem Staatsminister v. Bülow. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen. — Ihre Majestät die Kaiserin besuchte heute Nachmittag auf einer Spazierfahrt die Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg.

Dem Bundesrathe sind sogleich zwei Gesetzentwürfe vorgelegt worden: 1) betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und 2) betreffend die Gewerbegerichte. Beide Gesetze sollen mit dem 1. Januar 1879 in Kraft treten.

Das Herrenhaus wird seine Thätigkeit mit dem Gesetz über den Sitz der Landgerichte und Oberlandesgerichte wieder aufnehmen.

Durch Allerh. Cab. Ordre vom 18. v. J. ist verfügt worden, daß für die Verwaltung des Sperr-Materials der Kriegshäfen zu Kiel und Wilhelmshaven, sowie für die Verwaltung der kais. Torpedos je ein Torpedo-Depot in Friedrichsordt und Wilhelmshaven einzigerichtet werden soll.

Der Chef der Admiralität hat sogleich eine Instruction für die kaiserliche Maschinen- und Steuermannschule" erlassen, worin die Ressortverhältnisse, die Organisation, der Unterricht x. dieses Instituts genau geregelt sind.

Durch Allerh. Cab. Ordre sind dem 1. und 2. Bataillon des Domerschen Füsilier-Regiments Nr. 34. Fahnenbänder von hellblauer Farbe mit goldener Einfassung und silberner Aufschrift: „Für Auszeichnung dem vormaligen königl. Schwedischen Leib-Regiment Königin“ verliehen worden.

Die technische Reichscommission für Schiffahrtsangelegenheiten tritt Mitte Februar abermals in Berlin zusammen. Zur Berathung stehen: Das Leuchtfeuerwesen, die Navigationschulen und die Statistik der Seeschiffahrt.

Am 5. Januar früh 2 1/2 Uhr ist zu Stuttgart am 67. Lebensjahre der General der Infanterie von Schwarzkoppen, commandirender General des 13. Armeecorps, gestorben. Derselbe gehörte zu den hervorragenden Führern aus den letzten Kriegen, dessen Name in unvergänglichlicher Weise mit den denkwürdigen Tagen von Münsingen und Königgrätz, sowie mit dem blutigen Waffengange bei Bionville verknüpft ist. Auch auf den Gefechtsfeldern bei La Waze und Les Tapes, 6. bis 7. October 1870, sowie in den Kämpfen an der Loire führte der General seine Truppen unter ersten und schwierigen Verhältnissen an den Feind und trug wesentlich zur glücklichen Entscheidung jenes ruhmreichen Krieges bei.

Ausland.

In Pest brachte die liberale Partei dem Ministerpräsidenten Tisza aus Anlaß des Jahreswechsels ihre Glückwünsche dar. Der Ministerpräsident erwiderte mit einem Appell an den Patriotismus der Partei und mit der Zusicherung, daß er eine baldige Lösung der schwebenden Ausgleichsfragen mit aller Macht nur mit Hilfe der Majorität der Legislativen anstreben werde.

Die „Agence Russe“ erörtert die Antwort Rußlands auf die englische Note und hebt dabei hervor, dieselbe könnte nicht wohl ungenügend ausgelegt werden, da sie wiederholt darthut, daß die Aufschüßungen und Handlungen der russischen Regierung stets von den zwei Hauptgesichtspunkten geleitet worden seien, nämlich, den Ursachen immer wiederkehrender Unruhen und kriegerischen Schwierigkeiten ein Ziel zu setzen und Verwicklungen dadurch zu vermeiden, daß die Interessen Dritter geschont würden. Die Verhitzungen, welche den englischen Jtteren genährt worden seien, hätten, sobald das Londoner Cabinet dieselben zur Kenntniß gebracht, einen befriedigenden Eindruck gemacht. Die englische Regierung und das englische Publikum seien heute durchaus nicht mehr bedroht. England müßte nur der Fforte jede Aussicht auf einen Bestand seinerseits benehmen denn es sei unzweifelhaft, daß die Fforte, sobald sie hoffen dürfe, der Einmarsch der Russen in Konstantinopel werde eine Intervention Englands zur

Entscheidung bringen, Alles thun werde, um eine solche Eventualität herbeizuführen, indem sie alle und jede Friedensbedingungen zurückweise.

Die Worte hat in einer Note an die Mächte gegen das diesen zugegangene Verlangen Griechenlands, an einem eventuellen Congresse zur Regelung der orientalischen Angelegenheiten Theil zu nehmen, Protest erhoben. — In der Deputirtenkammer richtete am 31. v. ein mohamedanischer Deputirter wegen der durch ein russisches Schiff erfolgten Wegnahme eines türkischen Dampfers lebhaftest Angriffe gegen die Marineverwaltung und wies darauf hin, daß die türkische Flotte, die so große Kosten verursacht, bis jetzt gar keinen Nutzen gebracht habe. Die Kammer beschloß, den Marineminister zur Aufklärung des Sachverhalts aufzufordern. Auf den Antrag eines anderen mohamedanischen Deputirten wurde von der Kammer beschlossen, vom Ministerium wegen seiner Einmischung in die Leitung der militärischen Operationen Rechenschaft zu fordern. Die Minister des Krieges, der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten wurden wegen des verlangten Credits von 51 Millionen zu Armeezwecken um Aufklärung ersucht. — Am 4. hat die Deputirtenkammer bejährt Beantwortung der Thronrede einen Adressentwurf angenommen, in welchem ausgesprochen wird, daß das Ministerium militärisch und politisch seine Pflicht nicht gethan habe. Ferner wird in der Adresse der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Kammer eine Verlage bezüglich des Militärdienstes der Christen gemacht werde und die Nothwendigkeit betont, daß die Reformen zur sofortigen Durchführung gelangen. — Moukhtar Pascha ist in Konstantinopel eingetroffen.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Adrianopel, den 3. Die Armee Suleiman Paschas ist von Karmarkli aus glücklich in Slatiga eingetroffen. Baker Pascha deckte mit sechs Bataillonen und 4 Geschützen den Marsch der Armee und leistete am Dienstag den ganzen Tag hindurch gegen den von Russen mit 30 Bataillonen und 10 Geschützen ausgeführten Angriff Widerstand. Später vereinigte er sich wieder mit der Armee in Slatiga. Die Türken waren somit da sie ihre linke Flanke bedroht sahen, nicht mehr im Stande, den Rückzug nach Sofia anzutreten, und führten ihn deshalb nach Slatiga hin aus. Dadurch ist aber dem Vordringen der Russen auf Sofia von Osten her jedes Hinderniß aus dem Wege geräumt, wie auch den von Pirov und Berlowas gegen diesen Platz vorrückenden serbischen und russischen Truppen solche kaum noch entgegenzutreten dürften. Die bei Slatiga nunmehr vereinigten türkischen Truppen werden wohl Mühe haben, Petritschewo und die Straße nach Iztihman und Philippopol noch zu erreichen.

Aleginag, den 4. Die serbische Bevölkerung von Leskovec und dessen Umgebung hat sich gegen die Herrschaft der Türken erhoben und durch eine Deputation im Lager vor Isch um die Besetzung des insurgirten Landstrichs nachsuchen lassen. Diesem Ansuchen hat indes vorerst aus militärischen Gründen nicht entsprochen werden können. Caribrod ist von den Serben besetzt worden, eine Verbindung der Serben mit den russischen Truppen bei Pirov aber noch nicht hergestellt.

Aleginag, den 5. Das serbische Drina Corps wurde durch Theile des Javor-Corps verläßt, weil das türkische Drina-Corps Unterstützungen erhielt. Der Commandant von Nisch hat die Capitulation verweigert.

Antibari, den 3. Zwei türkische Panzerschiffe haben ein heftiges Feuer auf die Montenegriner eröffnet.

Petersburg, 6. Januar. Officielles Telegramm. Großfürst Nicolaus meldet an den Kaiser Alexander: Am 3. d. nahmen unsere Truppen nach einem unbedeutenden Schärmügel bei dem Dorfe Wratschedowna, bei welchem wir nur 24 Soldaten verloren. Sofia ein.

Konstantinopel, 5. Januar. Der Eisenbahnverkehr mit Philippopol ist durch große Schneemassen, in Folge deren zwei Züge stecken blieben, unterbrochen. — Neouf Pascha hat zu Zeichnungen behufs Errichtung eines Denkmals für Osman Pascha aufgefordert. — Nachrichten vom serbischen Kriegsschauplatz zufolge haben 4000 Mann Bürgergardien bei Ruschumli zwei serbische Schanzen erstickt. Koscharova und Staniofska sind von 10.000 Serben besetzt. — Aus Woflar von gestern werden zwei Gefechte mit den Insurgenten bei Strowitz in der Nähe von Kutina, und bei Bilek, gemeldet. Strowitz wurde von den türkischen Truppen niedergebrannt.

Florenz, 5. Januar. General Lamarmora ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr gestorben.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Erzerum, den 2. Die Russen fahren fort, in den in der Ebene gelegenen Ortschaften Truppen zu concentriren. Seit drei Tagen werden von den türkischen Befestigungen aus Bewegungen der Russen bei Dewebeyun bemerkt. Heute früh wurde das Dorf Ozni, an der Straße nach Trapezunt, von vier Bataillonen Infanterie und einem Regiment Dragoner besetzt.

Erzerum, den 3. Bei den nahe gelegenen Ortschaften Karaz und Dumudum fand ein Cavallerie Schärmügel statt. Die russische Cavallerie war sehr zahlreich, die türkische Cavallerie mußte sich nach dem auf der Straße nach Trapezunt gelegenen Dorfe Jidja zurückziehen. Karaz wurde von den Russen besetzt.

Der Rechte.

Erzählung von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

„Ich habe Herrn Erbach erst gestern gesprochen,“ sagte Herr Stübbe gutmüthig. „Er hat nicht geklagt.“
„Weil er so weise ist, mich aufgegeben zu haben!“ versetzte Klara übermüthig.

Da die Uhr jetzt mit scharfem Schläge einschlug, und die andern Schülern auffanden, um ihr Handwerkszeug zusammen zu packen, erhob sich auch die haute volée und nahm von dem Lehrer Abschied, der den kühn entworfenen Kopf immer noch mit Wohlgefallen betrachtete.

„Und wie wird's mit dem Juristenfest?“ fragte Klara, als sie sich auf der Straße befanden. „Ihr kommt doch natürlich?“

„Gewiß!“ versetzte Hildegard.

„Ich weiß noch nicht!“ sagt Valentine zögernd.

„Natürlich kommst Du!“ rief Klara. „Das ist ja überhaupt außer aller Frage! Alle müssen kommen, Nordack, Erbach, und alle unsere guten Freunde vom Regiment, der kleine Wulfov nicht zu vergessen! Schade, daß Arnstein nicht kommen kann! das war im vorigen Jahr die reine Lustspielszene, wie er nicht von Deiner Seite wich und Dein Vater ihn mit Wälden durchbohrte, die jeden Andern in den Mittelpunkt der Erde gesehnt hätten, nur den unerschrockenen Arnstein nicht. Schade, daß seine Verlesung dem Späße sobald ein Ende machte — jetzt wird er kein Juristenfest mehr mitmachen!“

„Vermuthlich nicht!“ bestätigte Hildegard.

Ob Valentine die Sache aus so lustig gefunden hatte, blieb dahingestellt. Sie hatte den dichten schwarzen Tüllschleier heruntergelassen und sprach kein Wort.

„Nun lebt aber wohl!“ fuhr die unermüdete Plaudertasche fort. „Es ist schon fast ein Viertel und Papa kann sehr böse werden, wenn man zu spät zu Tisch kommt!“

Damit nickte sie und verschwand in eine Seitenstraße. „Gott sei Dank!“ sagte Hildegard. „Nun sind wir die unaussprechliche Schwägerin los! Und nun, Valentine, laß' dich nicht so vernünftiges Wort reden, was willst Du zum Juristenfest anziehen?“

„Ich werde nicht kommen!“ sagte die Freundin ernsthaft.

„Du nicht kommen!“ rief Hildegard, ärgerlich Valentines Arm loslassend, den sie eben schmeichelnd genommen. „Welch' ein Unfall! Du mußt gehen, das versteht sich ganz von selbst! Erstens erlaubt es Dein Vater gar nicht und dann, was würde der gestrenge Herr von Nordack sagen, wenn Fräulein Valentine Wühlensfels beim Juristenfest fehlte!“

„Oder vielmehr, was sollte der gestrenge Herr von Nordack sagen, wenn Fräulein Hildegard von Klagenau durch Abwesenheit ihrer Freundin in schlechte Laune versetzt würde!“ scherzte Valentine. „Schiebe nicht andere Leute vor, wo Du gemeint bist, Hilda!“

Fräulein Hildegard schlenkerte ihre Zeichenmappe mit einer gewissen ungeduldrigen Bewegung, die ihr noch von der kräftigen Führung ihrer Schulmappe eigen war und versetzte, während ein Zug ärgerlichen Trostes ihr hübsches Gesicht überflog: „Ein für alle mal, Valentine, laß' Nordack aus dem Spiel! Du weißt, ich mache mir nichts aus ihm und er macht sich auch nichts aus mir! Ich — ich kann ihn gar nicht leiden!“ schloß sie so heftig mit dem Fuße aufstampfend, als nur irgend auf der Straße möglich war.

„So, so! Du kannst ihn gar nicht leiden!“ erwiderte Valentine lächelnd. „Ich dachte immer, er sei doch schließlich der Rechte!“

„Nordack?“ rief Hildegard vor lauter Schrecken steben bleibend. „O Valentine, da hat Dir Deine Poantaste einen komischen Streich gespielt! Nein, nein, für ehrenhafte, gefestigte Leute mag er eine ganz schätzenswerthe Partie sein, für mich ist er nichts!“

„Nein, allerdings, wenn Du seine Persönlichkeit nicht besser zu würdigen verstehst, dann ist er nichts für Dich!“ sagte die Freundin scharfer, als es sonst ihre Art war.

„Was ihr nur alle für ein Aufhebens mit diesem Nordack macht!“ fuhr Hildegard ärgerlich fort. „Wo man hinbröht, meine Mutter, Dein Vater, Onkel Wittich, immer Nordack hin, Nordack her! Und was ist denn schließlich an dem Menschen? Er ist nicht musikalisch, er ist nicht besonders amüsant, er tanzt nicht besser als andere, und von der Kunst versteht er auch nichts.“

„Nicht?“ sagte Valentine verwundert. „Ich glaube, von meinem Vater das Gegentheil gehört zu haben.“

„Bestimmt nicht!“ versicherte Hildegard eifrig. „Erbach hat's auch gesagt!“

„Erbach?“ bemerkte Valentine betroffen. „Wie kommt Erbach dazu, über Herrn von Nordack zu urtheilen?“
„Und warum sollte er nicht?“ rief Hildegard erglühend. „Meinst Du etwa, er soll kein Urtheil haben, weil er bloß Klavierlehrer ist und Nordack zu dem heiligen Kollegium der Richter gehört? Was das betrifft, in kurzer Zeit wird er Kapellmeister sein und dann —“

„Und dann?“ fragte Valentine.

„Und dann wird er eine Stellung haben, die der eines Assessors in feiner Weise nachsteht!“ schloß sie trozig.

Valentine sah die Freundin mit erstauntem Blick an, da sie aber jetzt an dem Prästium angekommen waren! sagte sie nur kurz: „Leb wohl!“

„Leb wohl!“ erwiderte Hildegard ebenso, und die beiden Freundinnen trennten sich mit kühlem Händedruck.

Valentine Wühlensfels stieg die breiten Stufen des Dienstgebäudes hinauf, ohne sich noch einmal umzusehen. Bellericht hatte Hildegard das erwartet, denn sie blieb zögernd an der Ecke des Marktplatzes stehen. Als sie indessen keinen Gruß mehr erhielt, warf sie trozig den Kopf zurück und eilte fort.

Valentines Gedanken waren in der That mit etwas ganz anderm beschäftigt, als mit der flüchtigen Wolke, die den Himmel ihre Freundschaft für einen Augenblick verdunkelte. Sie durchschritt rasch den langen Korridor und eilte in ihr eigenes Zimmer. Dort angelangt, schob sie hastig den Kiegel vor, legte ihre Sachen ab und warf sich auf das Sopha. Der gewöhnlich ruhige Ausdruck ihrer Züge machte leidenschaftlichem Schmerz Platz, als sie ausrief: „Sterbend! Und ich darf nicht bei ihm sein!“ Eine Stimme im Korridor ertönte, sie fuhr auf und sog die Glocke.

„Wer ist bei meinem Vater?“ fragte sie den eintretenden Diener.

„Herr Assessor von Nordack!“ Sie ädgerte einen Augenblick.

Sie Herr von Nordack, wenn er herauskommt, daß ich ihn zu sprechen wünsche.“

„Hier, gnädiges Fräulein?“

„Ja!“

„Sehr wohl!“ Der Diener ging und Valentine sank in ihre frühere Stellung trostloser Verzweiflung zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurek in Merseburg.